

NACHBARSCHAFTSVERBAND PFORZHEIM

Fortschreibung Landschaftsplan

Schutzgut Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt Biotopstrukturtypen

Die Kurzle verweisen auf den Kartenschlüssel "Arten, Biotope, Landschaft" der LUBW (2018). Die ersten beiden Ziffern geben die Biotopgruppe, Ziffern nach dem Trennpunkt den Biotoptyp bzw. -untertyp an. §: gesetzlich geschützte Biotope.

Gewässer

11.00 Naturnahe Quellen
Quellen treten im Plangebiet hauptsächlich in den Wäldern südlich von Pforzheim (Buntsandsteingebiet) in Form von Sturz- und Sickerquellen auf. Bei dauerhaft kühlen und feuchten Standortbedingungen kann sich eine charakteristische Quellflora ausbilden. Im Muschelkalk (im Norden des Plangebiets) sind Quellen seltener und führen nicht immer dauerhaft Wasser. Der Kämpfkebach im Norden entspringt einer Karstquelle.

12.00 Fließgewässer
Die bedeutendsten Fließgewässer im Plangebiet sind Enz, Nagold und Würm, die als Gewässer erster Ordnung eingestuft sind. Kleinere Fließgewässer sind z.B. der Kimbach bei Niefem-Oschelbronn, der Kämpfkebach in Ispringen und der Anbach westlich Grafenhausen. V.a. im südlichen Teil wird das Plangebiet daneben von einer Vielzahl von kleinen und kleinsten Bachläufen durchzogen. Die gesamte Würm sowie der südliche Abschnitt der Nagold sind naturnah ausgeprägt, mit einem gewundenen Lauf, wechselnden Prall- und Gleithängen sowie einer vielfältigen Begleitvegetation aus Hochstaudenfluren, Nasswiesen und Ufergehölzen. Kleinerer Gewässerschnitte finden sich darüber hinaus an der Enz außerhalb des Pforzheimer Stadtgebiets sowie am Malschbach nördlich Pforzheim-Arlinger und am Kämpfkebach im Gewinn Tal.

13.00 Stillgewässer
Stillgewässer liegen im Plangebiet vor allem in Wäldern. Zum Großteil handelt es sich um kleine Tümpel oder Weiher. Größere Stillgewässer sind z.B. der Nagold-Altarm südlich von Dillweißsteinen oder der Froschloch südlich von Büchenbronn. Stillgewässer weisen eine von Fließgewässern deutlich unterschiedliche Gewässerflora auf und sind für eine Reihe von Amphibien und Insekten als Lebensraum von Bedeutung. Nördlich von Ispringen liegen in der Katharientaler Senke, einem Muschelkalk-Karstgebiet ohne oberflächigen Abfluss eine Reihe von Teichen in ehemaligen Dolinen mit nachträglich abgedichtetem Untergrund.

Morphologische Sonderformen (alle §)

21.00 Felsen
In den Wäldern des Plangebiets, v.a. entlang der tief eingeschnittenen Flussläufe von Nagold und Würm kommen zahlreiche Sandstein-Felsen sowie Blockmeere vor. Auch vom Menschen freigelegte Felsbildungen (meist Steinbrüche) sind häufig. Felsen beherbergen spezialisierte, oft gefährdete Tier- und Pflanzenarten.
21.12 Steinbruch, Felsanschnitt
Höhlen sind nur im Felsen im Bereich des Zimmergeres südlich von Würm zu finden. Zahlreiche Klingen wurden an den Seiten von Enz, Würm- und Nagoldtal sowie am Kimbach von Bergbächen mit stark schwankender Wasserführung mehrere Meter tief in das umgebende Gelände eingegraben (z.B. Kanzerklinge, Schindersklamm). Regelmäßig überschwemmte Bereiche liegen dagegen entlang naturnaher Flussabschnitte der Würm, im Naturschutzgebiet „Ental“ und an der Enz südwestlich von Birkenfeld.

23.10 Hohlweg
23.20 Steinriegel
23.30 Ruine
23.40 Trockenmauern
23.40 Gebiet mit mehreren Trockenmauern
(Besondere) Hohlwege, Steinriegel und Trockenmauern sind trotz ihrer meist geringen Größe bedeutende Biotopstrukturen, die einer Vielzahl von spezialisierten, meist wärme- und trockenheitsliebenden Tier- und Pflanzenarten (u.a. Reptilien und Insekten) Lebensraum bieten können. Hohlwege finden sich im Plangebiet nur vereinzelt, so westlich von Grafenhausen, bei Hohenwart und östlich von Niefem. Steinriegel gibt es südlich von Büchenbronn und nördöstlich des Gälgenbergs in Niefem-Oschelbronn. Trockenmauern kommen z.B. im Ental nördöstlich von Neuenburg, am Einberg, an der Burgmaie Liebenack und am Hofgut Buckenberg vor, aber auch in Gartengebieten östlich des Wertbergs in Pforzheim und bei Dillweißsteinen.

Feuchtbiopte (alle §)

32.31 Waldsimsen-Sumpf
34.00 / 34.50 / 34.60 Röhrichte und Großseggen-Riede
35.41 Hochstaudenfur quelliger, sumpfiger oder mooriger Standorte

Röhrichte und Großseggenriede finden sich in den Naturschutzgebieten Ental und Essigberg und am Bruchtalsee und -bach südlich von Oschelbronn. Waldsimsensümpfe und feuchte Hochstaudenfluren sind verstreut auf kleinfächig vernässten Standorten zu finden.

Landwirtschaftliche Flächen

33.00 Wiesen und Weiden
33.20 Nasswiese §
33.43 Magerwiese mittlerer Standorte §
Wiesen und Weiden kommen v.a. in der Umgebung der Siedlungsbereiche im gesamten Plangebiet vor. Besonders extensiv genutzte, mager und blumenbunte Ausprägungen (Magerwiesen) zählen zu den artenreichsten Biotoptypen im Untersuchungsgebiet und tragen zur Schönheit der Landschaft bei. Als Lebensraumtyp „Magerer Flachland-Mähwiesen“ sind sie auch durch die europäische Flora-Fauna-Habitat-Richtlinie geschützt. Gebiete mit vielen Magerwiesen sind im Plangebiet südlich von Hohenwart, Büschenbronn und Würm (dort größtenteils mit Streubeständen) zu finden, sowie am Fickelberg in Birkenfeld und südlich von Oschelbronn. Nasswiesen sind im Untersuchungsgebiet verstreut und meist kleinfächig vorhanden. Größere Bestände finden sich im Gewinn Brunkenwiesen westlich der Autobahnstation Pforzheim und in den Flussläufen von Würm und Nagold. Häufig sind Nasswiesen auf basenarmen Standorten der Schwarzwaldrandplatten zu finden.

36.00 Heiden, Mager-, Sand- und Trockenrasen §
Magergras sind artenreiche extensiv genutzte und ertragsarme Grünlandbestände auf nährstoffarmen Böden. Eine besondere Bedeutung haben sie für die Insektenfauna. Im Untersuchungsgebiet sind Magergras selten, da mager Standorte z.B. des Buntsandsteins hier meist bewaldet sind. Als Vertreter der Magergras sind im Plangebiet v.a. Halbtrockenrasen auf fachgründigen Muschelkalkstandorten von Bedeutung, diese findet man z.B. nördlich von Niefem und Oschelbronn.

45.40 Streuobstbestand §
Streuobstgebieten kommt eine besondere Bedeutung für den Naturschutz, Artenschutz und das Landschaftsbild zu. Besonders höhenbewohnende Vögel und Fledermäuse zählen zu den charakteristischen und teilweise gefährdeten Arten dieses Lebensraums. Die hochstämmigen, großkrönigen Bäume tragen zur Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Landschaft bei. Größere zusammenhängende Streuobstgebiete gibt es rund um Grafenhausen, im Gewinn Some in Ispringen, südlich von Niefem und Oschelbronn, sowie bei Würm, Huchenfeld und Büchenbronn. In Würm, zwischen Niefem und Oschelbronn und im Umfeld von Pforzheim-Arlinger und der Nordstadt treten sie eng verzahnt mit und in fließendem Übergang zu Gärten auf. Ab einer Größe von 1.500 qm sind Streuobstbestände gesetzlich geschützt.

37.10 Acker
37.21 Obstplantage
37.27 Baumschule oder Weihnachtsbaumkultur
Große Ackerflächen gibt es vorwiegend auf den ertragreicheren Böden des Muschelkalks im Norden des Plangebiets. Je nach Standort und Kultur entwickeln sich unterschiedliche Ackerwildkräutergesellschaften. Bei intensiver Nutzung sind sie jedoch meist nur fragmentarisch ausgeprägt. Acker von vielen Tierarten zur Nahrungssuche genutzt, als Lebensräume sind die meisten aufgrund intensiver Bewirtschaftung und Strukturarmut von geringer Bedeutung. Viele Arten der Feldflur sind deshalb auf Ackerrandstreifen, Brachen und Feldhecken angewiesen. Nur Einzelflächen im Gebiet werden als Dauerkulturen mit Obst oder als Baumschulen/Weihnachtsbaumkulturen genutzt. Weinbau kommt nicht vor.

4. Gehölze im Offenland
41.10 / 41.20 Feldgehölze und Feldhecken §
42.00 Gebüsch
42.30 Gebüsch feuchter Standort §
42.10 Gebüsch trockenwarmer Standorte §
42.30 Gebüsch feuchter Standort §
Hecken, Feldgehölze und Gebüsch stellen als lineare/ punktuelle Strukturen im Offenland wichtige Vernetzungselemente von Lebensräumen dar. Sie werden sowohl von Tierarten der Waldsäule, als auch von Tierarten des Offenlandes als (Teil-)Lebensräume genutzt. Im Untersuchungsgebiet sind je nach Standortbedingungen (von trocken bis feucht) Schemen-Liguster-Gebüsch und Hecken, Ahorn-Eschen-Gebölze, Hasel-Gebölze, Hainbuchen-Gebölze, Holunder-Gebölze und auch Weiden-Gebölze typisch. Im Norden und Nordosten des Plangebiets kommen einige Gehölzbestände trocken-warmer Standorte vor, während Gehölzbestände feuchter Standorte ihren Verbreitungsschwerpunkt im Südosten haben.

Wälder

5. Wälder - Laubwälder
5. Wälder - Nadelwälder (im Plangebiet i.d.R. naturnah)
Vor allem der südliche Teil des Plangebiets wird von großen zusammenhängenden Waldflächen, meist Mischwäldern, eingenommen. Die Erfassung der verschiedenen Waldbiotoptypen ist mit Ausnahme der in der Waldbiotopkartierung erfassten Bestände im Rahmen des Landschaftsplans nicht möglich. Die Klassifizierung in Laub-, Misch- und Nadelwälder sowie die dargestellte Waldgrenze entstammen dem Digitalen Landschaftsmodell (DLM).
45.50 Strukturreiche Waldsäule §
Hierbei handelt es sich um strukturreiche, mindestens 50 m lange Übergangsbereiche zwischen Wald und offener Landschaft beziehungsweise Offenlandstrukturen innerhalb des Waldes. Hier findet man eine Mischung aus überwiegend standortstheimischen Baum- und Straucharten und Arten der Saumvegetation. Im Plangebiet sind sie beispielsweise vermehrt nördlich der Gemeinden Grafenhausen/Oberhausen zu finden.

52.00 Bruch-, Sumpf- und Auwälder §
52.33 Gewässerbegleitender Auwaldstreifen §
Diese Waldbiotoptypen sind an nasse bzw. regelmäßig überflutete Standorte gebunden. Im Plangebiet sind sie dementsprechend vor allem entlang von Fließgewässern, z.B. am südlichen Abschnitt des Kimbachs, zu finden. Vor allem strukturreich ausgebildete Auwälder können eine Vielzahl verschiedener Standortbedingungen bieten und sind unverzichtbarer Bestandteil der natürlichen Dynamik von Fließgewässern.
53.00 Wälder trockenwarmer Standorte §
Wälder trocken-warmer Standorte sind meist licht und weisen einen artenreichen Unterwuchs auf. In Baden-Württemberg sind sie selten. Im Plangebiet stockt nordwestlich von Ispringen ein Seggenbuchenwald auf einem fachgründigen Muschelkalkhang.

54.00 Schlucht- und Blockwälder §
Schlucht- und Hangschuttwälder bestehen meist aus Laubbäumen wie Ahorn, Esche, Ulme und Linde. Häufig sind sie strukturalter und artenreicher ausgebildet, zumal sie aufgrund des Reliefs fastlich oft kaum genutzt werden. Im Plangebiet sind sie kleinfächig zerstreut in den Wäldern südlich von Pforzheim zu finden.

55.00 Naturnahe Buchenwälder §
56.00 Naturnahe Eichenwälder §
(Rot-)Buche und Eiche kommen im Gebiet in vielen Waldbeständen vor, vor allem die Buche auch als Hauptbaumart in Laubwaldbeständen. In der Waldbiotopkartierung werden Buchen- bzw. Eichenwälder nur erfasst, wenn es sich z.B. um seltene naturnahe Waldgesellschaften oder Althölzer handelt. Solche kommen z.B. um das Gewerbegebiet Altfeld in Pforzheim vor (Buche) bzw. auf mäßig trockenen Standorten des Muschelkalks in Birkenfeld (Eiche).

58.00 Sukzessionswälder
Sukzessionswälder sind junge, aus spontaner Gehölzsiedlung entstandene Waldbestände. Im Gebiet ist vor allem der große, artenreiche Bestand im Naturschutzgebiet "Magerwiese-Wolansische" hervorzuheben.
Wälder mit besonderen Merkmalen (Althölzer, strukturreiche Wälder, besondere Artvorkommen) §

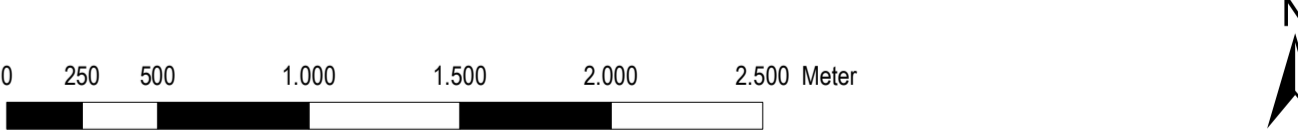
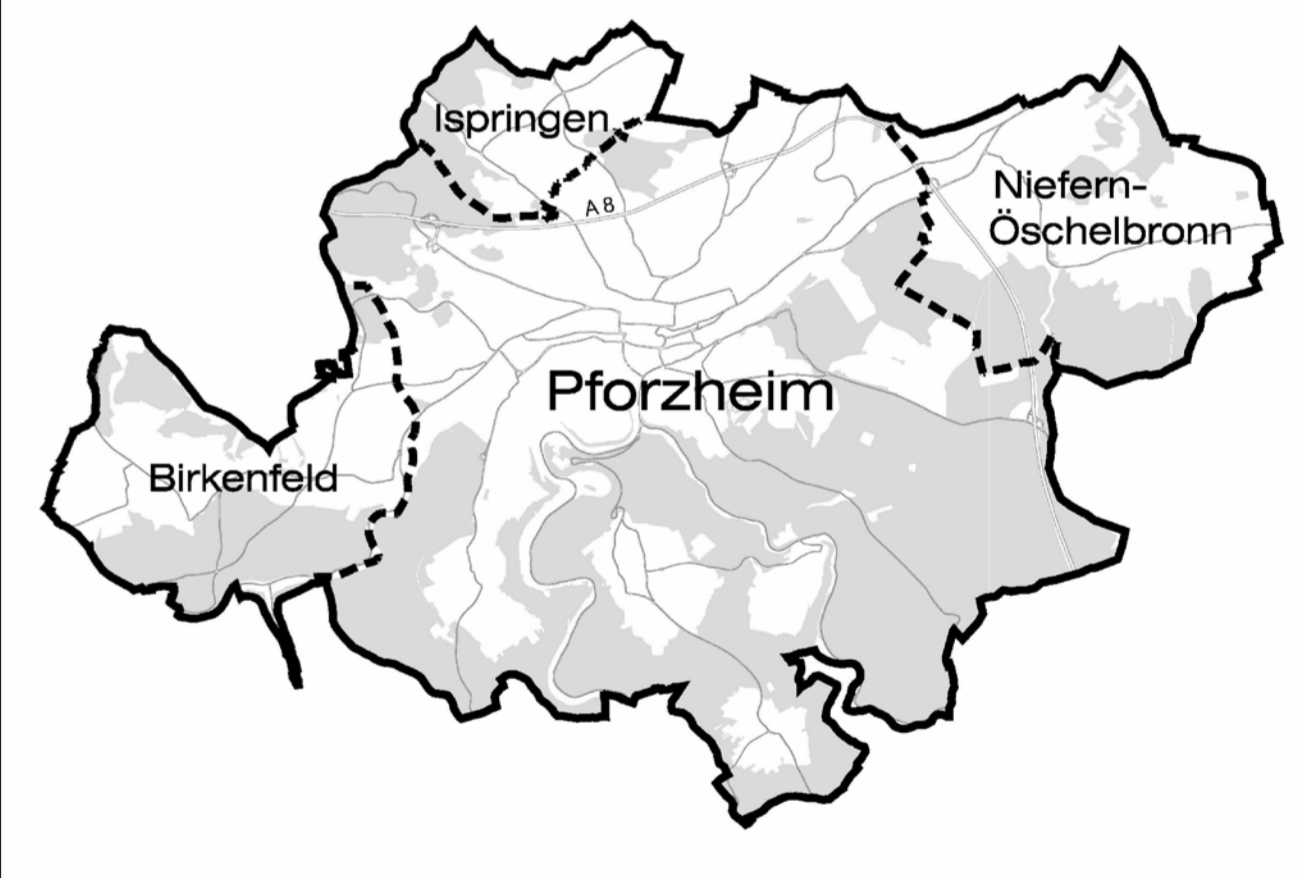
Biotope- und Strukturtypen der Siedlungsbereiche

60.60 Gärten
Gartengebiete gibt es im gesamten Plangebiet, z.B. nördlich der Pforzheimer Nordstadt und des Arlinger und südlich von Huchenfeld. Sie sind häufig eng verzahnt mit Streuobstbeständen. Der naturschutzfachliche Wert von Gärten ist sehr unterschiedlich vor allem offene, extensiv genutzte Gärten mit Obst-Hochstämmen können artenreiche Lebensräume darstellen, während eingezäunte Gärten mit Rasenflächen und standortfremden Gehölzen, Hütten und Befestigungen meist nur eine geringe Bedeutung haben.

Datengrundlage: Die Abgrenzung der Flächen erfolgte auf Grundlage des Digitalen Landschaftsmodells (DLM 25, Bezugsjahr 2020), der landesweiten Biotopkartierungen im Wald und Offenland (FVA, LUBW) sowie der landesweiten Erfassung von FFH-Mähwiesen (LUBW).
Stand der Offenlandbiotopkartierung (inkl. FFH-Mähwiesen): gemeint ist der Stand der Datenerhebung im Plangebiet: 2019, 2020, 2021, 2022 (Bezug 2022).
Stand der Waldbiotopkartierung: 2017, 2018, 2019 (Bezug 2024). Die im Jahr 2022 im Stadtkreis Pforzheim durchgeführte Waldbiotopkartierung lag zum Zeitpunkt der Kartenerstellung noch nicht vor. Die mit § gekennzeichneten Waldtypen können demnach vom tatsächlichen aktuellen Zustand abweichen.

□ Grenzen des Nachbarnschaftsverbandes Pforzheim

NACHBARSCHAFTSVERBAND PFORZHEIM



faktorgrün
Partnerschaftsgesellschaft mbH
Landschaftsarchitekten
Beratende Ingenieure

79100 Freiburg
Eisenbahnstr. 28
69115 Heidelberg
70565 Stuttgart

Merzhausenstr. 110
Franz-Krauß-Str. 2-4
Schockenmieder 4

Tel. 0761 - 707 647 0
Tel. 06221 - 985 41 0
Tel. 0711 - 48 999 48 0

freiburg@faktorgruen.de
rothen@faktorgruen.de
stuttgart@faktorgruen.de
www.faktorgruen.de

Auftraggeber: Nachbarnschaftsverband Pforzheim

Projekt: Fortschreibung Landschaftsplan mit Umweltbericht zum FNP Wohnen

Planbezeichnung: Karte 2: Schutzgut Tiere, Pflanzen, biologische Vielfalt - Biotopstrukturtypen
Projektnr.: lp100
Mafstab: 1:25.000
Planungs-: 132x59,4cm
Datum: 31.10.2024